

Zur Entstehung von Farlati's „Illyricum Sacrum“.

Von

Dr. Moriz Faber,

k. und k. Archivsconceipist in Wien.

Im Winter 1888—1889 weilte ich mit Unterstützung des hohen k. u. k. Reichsfinanzministeriums in Dalmatien zu dem speciellen Zwecke, den in der Familienbibliothek der Grafen Fanfogna-Garagnin befindlichen Farlati'schen Nachlass einzusehen und das darin, sowie überhaupt in den Fanfogna'schen oder in sonstigen dalmatinischen Bibliotheken und Archiven etwa enthaltene Material mit besonderer Berücksichtigung der Geschichte Bosniens und der Heregovina zu verwerthen.

Was nun zunächst den ersten Punkt, die sogenannten Farlati'schen Schriften betrifft, so ist dem von mir mit *A* bezeichneten Codex ein Schreiben Coleti's, des literarischen Erben Farlati's, vom 17. November 1776 an den damaligen (vorletzten) Erzbischof von Spalato, Grafen Garagnin, vorgeheftet, worin jener diese Codices dem Grafen mit der Bemerkung dedicirt, dass er sie bei gelegentlicher Durchsicht des Farlati'schen Nachlasses gefunden habe. Von dem genannten Erzbischof ging der Besitz an seine Nichte, den letzten Sprossen des gräflichen Geschlechtes Garagnin über, welche den Grafen Antonio Fanfogna aus Zara heiratete. Als sie 1873 starb, kam, wie die gesammte Garagnin'sche Erbschaft, auch die ganze Bibliothek an die jetzigen Grafen Fanfogna-Garagnin.

Die Farlati'schen Codices könnte man in zwei Gruppen zerlegen:

A. 1. „Spalatensia, Sibenicensia, Aemonensia, Arbensia, Catharensia, Jadrensia, Corecyrensia, Melitensia, Noncensia, Ragusina et Hungarica VII.“

Diese Gruppe enthält zumeist notariell bestätigte Abschriften, selten Originale, von Urkunden aller Art, die von den betreffenden Copisten Riceputi zugesendet wurden, aber ohne Ordnung irgend welcher Art, in summa also die Schriftstücke, die den Verfassern des Illyricum Sacrum als Quellen vorgelegen haben.

B. Die Codices:

2. „Bosnensia, Delmitana et Cninensia VI“.
3. „Salonitana ac Spalatensia sacra X“.
4. „Traguriensia ecclesiastica et civilia“.
5. „Pharansia et Sibenicensia III“.
6. „Acta nonnullorum Sanctorum in Dalmatia V“.
7. „Salonitana ac Spalatensia varia VIII“.
8. „Episcopi Maccarschenses et Nonenses“.
9. „Spalatensia IX“.
10. } „Georgius I.“ (Erzbischof von Spalato).
11. }

Diese enthalten zum geringen Theile Quellenmaterial, aber es finden sich über alle in den Titeln genannten Materien fragmentarische Versuche der Darstellung ihrer Geschichte in den Hauptzügen, historische Essays, in italienischer Sprache, in allen Codices von einer und derselben Hand geschrieben, desgleichen am Rande Nachträge in sehr flüchtiger, mit der ersteren congruenter Schrift und anhangend in allen neun Codices Notizen, Quellencitate zu einzelnen Facten oder Jahren, auch in der gleichen Schrift theils in lateinischer, theils in italienischer Sprache. Ein zwölfter „Farlati'scher“ oder Coleti'scher Codex, der uns nicht direct interessirt, handelt von der Jesuitenfrage des vorigen Jahrhundert und enthält hierüber einige handschriftliche und gedruckte Abhandlungen.

Ganz separirt von den vorgenannten Manuscripten (respective Drucken) befinden sich in der Fanfogna'schen Familienbibliothek unter einer titellosen Papierdecke allerlei Schriftstücke, auch ein Original, saec. XIV. oder XV. (letzteres die Localgeschichte von Traù betreffend); darunter auch ein kleines Buch (Manuscript) in Quart: „Diverse notizie dello stato della Christianità ne' Regni della Bosna, di Servia e di Bulgaria. Raccolte da me Matteo Gondola, in occasione della mia Ambasceria alla Porta per l' Ecc^{ma} Repubblica di Ragusa, anno . . .“ (das Jahr fehlt). Diesem letzteren Schriftstücke nach, das den grossen, regelmässigen Typus der Hand Coleti's aufweist, dürfte diese kleine Collection ebenfalls zur grossen Sammlung Farlati's gehören.

Ist nun die vorliegende Sammlung thatsächlich diejenige, deren sich Farlati bei Abfassung seines *Illyricum Sacrum* bedient hat, so entsteht die Frage: „Wer ist der Verfasser der oberwähnten Essays, und in welchem Verhältnisse überhaupt stehen die vorliegenden Schriften zu Farlati's kolossaler Arbeit?“

Da können wir nun anknüpfen an die Vorrede zu Tom. I. *Illyricum Sacrum*:

Gegen Ende des 17. Jahrhunderts studirte ein Venetianer Jesuit, P. Philippo Riceputi, an der Wiener theologischen Facultät. Damals gerade hatte sich dem Wiener Hofe durch die Ereignisse im Oriente ein grosses Feld für politische und religiöse Thätigkeit auf der Balkanhalbinsel eröffnet. Gleichzeitig fanden auch glückliche Kriege der Venetianer zu Lande in Dalmatien und zur See im griechischen Archipelagus statt.

Alle diese auch den Papst (Innocenz XI.) höchst interessirenden Ereignisse erweckten in dem jungen P. Philippo die Idee, im Interesse der katholischen Kirche in den Balkanländern ein grosses historisches Werk, umfassend die civile und kirchliche Geschichte der Gebiete der alten römischen Provinz Illyrium, also hauptsächlich der Südslaven, in italienischer Sprache zu schreiben. Der rührige Jesuit machte alsbald auch allerlei Vorarbeiten und bereiste, mit Empfehlungen reichlich ausgestattet, wiederholt das venetianische Dalmatien. Dem Papste gefiel der Plan ausserordentlich. Er berief P. Riceputi nach Rom und stellte ihm die curialen Archive, die Vatican- und Propaganda-Bibliothek u. s. w. zur Disposition. Da indess P. Philippo das Fieberklima Roms nicht vertrug, so übersiedelte er mit Genehmigung des Papstes nach ungefähr zwei Jahren nach Padua. Es mochte auch der Signoria, da Padua zu ihrem Gebiete gehörte, ganz willkommen sein, dass das Werk unter ihrer nationalen und zugleich streng katholischen Aegide gedieh. Padua blieb nun auch der Sitz der Redaction des zu gewärtigenden grossen Werkes, das in Venedig, also auch unter venetianischer Censur, in der Druckerei Riceputi (S. Moisé) erscheinen sollte.

Das Material wuchs Riceputi bei seinem Sammelfleisse in einer Weise an, wie er es nicht vorausgesehen hatte. Er starb, und es war noch nicht ein Bogen gedruckt. Mit Erlaubniss und unter der Aegide Venedigs setzte der Gehilfe Riceputi's in den letzten Jahren, P. Daniele Farlati Soc. Jesu, das Werk fort. Dem staunenswerthen Fleisse dieses Mannes haben wir das bekannte *Illyricum Sacrum* zu verdanken. Doch

war ihm alsbald nach Uebernahme der Redaction klar geworden, dass nach dem bisherigen Plane nicht fortgefahren werden könne. Die Aufgabe wurde daher auf die religiöse Seite, das heisst auf die illyrische Kirchengeschichte beschränkt. Es wurde für die ganze katholische Welt bestimmt und sollte daher in lateinischer Sprache abgefasst werden. Was die kritische Seite des Werkes anbelangt, so waren weder Rieeputi noch Farlati ihrer Aufgabe gewachsen. Noch mehr als bei Riceputi macht sich bei Farlati der auf die Spitze getriebene schwülstige Stil und die ungemein breite und geistlose Darstellung mit ihren fortwährenden Wiederholungen geltend. So reichten ihre Schriften in keiner Weise an das classische Werk Jo. Lucius' von Traù hinan, der durch seinen Verkehr mit den Bollandisten die damals denkbar beste kritische Schulung erhalten hatte. Nur der riesige Sammelfleiss Riceputi's und Farlati's gab für die Folge dem *Illyricum Sacrum* seinen Werth. Sechs dicke Grossfoliobände hat Farlati edirt, und doch konnte er das Werk nicht vollenden. Sein Nachfolger wurde Coleti, ebenfalls Soc. Jesu, der den siebenten Band herausgab und sich an die Umarbeitung des Ganzen gemacht zu haben scheint (vgl. unten), wovon er aber nichts veröffentlichte, da auch ihn früher der Tod ereilte.

Die Handschrift Coleti's ist aus dem citirten Briefe an Erzbischof Garagnin bekannt. Sie hat grosse, feste, regelmässige Züge.

Eine zweite sehr feine und kleine, stellenweise schwer leserliche Schrift tritt selten und nur bei Ergänzungen und Correeturen auf, und nur einmal hat sie auch eine längere Notiz gebracht. Nun stehen im Codex *A* zu einer Copie der Urkunde *Illyricum Sacrum* Tom. V, S. 247, Sp. 1 links oben am Rande und unter dem Texte Bemerkungen von dieser Hand, welche sich in der gleichen Stellung wörtlich auch im Drucke loc. cit. finden. Man dürfte also diese Hand Farlati zuweisen können.

Die dritte Hand, die auch bei Correcturen erscheint und welche die gedachten Essays geschrieben hat, muss also die Riceputi's sein. Wiederholt hat Riceputi selbst copirt, und zwar in einer grossen, leserlichen Schrift. Die Geschichtsfragmente sind mit einer kleineren, flüchtigeren Schrift geschrieben, welcher Charakter noch mehr bei Nachträgen, Randbemerkungen, Citaten etc. hervortritt. Bei jeder dieser Geschichten findet sich aber stets noch eine lange Reihe von bunt durcheinander gewürfelten Notizen und Citaten angehängt oder vorausgestellt. Diese sind vollends gerade nur hingeworfen und fast unleserlich, so dass der ursprüngliche Charakter der Reinschrift der Copien kaum wiedererkannt werden kann.

Die fraglichen Essays sind also das von Riceputi entworfene Gerippe, auf dem dieser seine künftige grosse Arbeit aufbauen wollte. Sie sind auf Grund einer viel geringeren Quellen- und Literaturkunde, als dies bei Farlati's Ausgabe der Fall ist, entworfen und enthalten sehr Weniges vom *Illyricum Sacrum* inhaltlich Abweiehendes. Abweichungen betreffen fast nur Jahreszahlen, die Farlati rectificirt hat. Die Essays reichen auch durehwegs nur bis zum Anfang, nicht ans Ende des vorigen Jahrhunderts, ein neuer Beweis für die Annahme, dass Rieeputi der Verfasser ist.

Was die der Sammlung einverleibten sonstigen Schriftstücke betrifft, so geben dieselben einigen Einblick in die Art und Weise, wie Riceputi sein Material gesammelt hat. Zuerst unternahm Riceputi, mit Empfehlungsbriefen bestens ausgestattet, seine Reisen. Allerorten wirbt er Mitarbeiter und Copisten. Meist sind es Geistliche, an einem Orte gleich vier bis fünf. Selten hat er selbst copirt.

Diese Copien werden an Ort und Stelle notariell bestätigt. Weniger häufig finden sich Originale. Die Arbeit der Copisten geschieht in der Weise, dass einer gleich eine grössere Partie auf einmal einsehiekt, und da, wie gesagt, an einem Orte mehrere

Copisten sich finden, so kommt Vieles wiederholt vor. Weitaus der grösste Theil ist gedruckt, findet sich aber einmal etwas Ungedrucktes, so ist nie zu vergessen, dass man es mit einer zweifelhaften Abschrift zu thun hat, deren „Original“ selbst häufig aus dritter, vierter Hand stammt. Um für die Richtigkeit der Copie einige Gewähr zu haben, scheint sich Riceputi um mehrere Copien eines und desselben Stückes bemüht zu haben.

Farlati scheint die ganze Sammlung wohl benützt zu haben. Allerdings kommt hie und da ein nichtedirtes Stück vor; aber man kann es mit seiner geringen Wichtigkeit erklären. Auffälliger ist, wenn eine kleine, ganz interessante Spalatiner Privat-urkunde, saec. XIII., sich im Original in Codex A findet, aber an betreffender Stelle, Illyricum Saerum, Tom. III, fehlt, während ein ganz analoges, fast gleichzeitiges Stück im Illyricum Saerum gedruckt erscheint. Es ist möglich, dass das Stück von Rieeputi nachträglich eingehftet wurde.

Um auf die Codices selbst in ihrer jetzigen Gestalt zu kommen, so sind sie sämtlich in weissen Pappdeckel gebunden, geordnet im Grossen nach den Bisthümern, innerhalb derselben aber ohne jegliche Ordnung. Die Folge ist, dass keine durchlaufende Foliirung oder Paginirung stattgefunden hat, während umfangreichere Stücke meist foliirt oder paginirt sind. Ein zur Wiederauffindung der Stelle geeignetes Citat aus einem Codex ist daher ausgeschlossen. Diese Heftung scheint bereits durch Riceputi geschehen zu sein, da die Titel der Codices, die sich auf dem Rüst, dem Vorderdeckel und ersten Blatte derselben, meist abweichend von einander, finden, Riceputi's Schrift aufweisen. Doeh ist möglich, dass die Heftung später geschehen, oder dass eine Umheftung stattgefunden hat, denn es finden sich wiederholt ältere abweichende Titel durchstrichen.

Die vorliegenden Codices bilden nur einen sehr kleinen Theil der grossen Sammlung. Ein sehr grosser Eleneh befindet sich in der Gymnasialbibliothek von Zara, den aber Referent nicht einsehen konnte, da er ausgeliehen war. Auch die Traüriner Familie De Nutrizio soll Farlati'sche Hinterlassenschaft besitzen, doch war es nicht möglich, Zutritt zu erhalten.

Was nun den Codex Band 2 betrifft, so ist derselbe auf den Rücken von der Hand Rieeputi's mit „Bosnensia Delmitana et Cnincensia VI.“ bezeichnet, auf dem Titelblatt desgleichen mit: „Bosnensia saera et prophana“.

Auch hier sind verschiedene, umfangreiche und kurze Stücke von ungleichem Format zusammengebunden.

Den Anhang macht ein Bogen von kleinem Format. Auf diesem findet sich zuerst folgender Bischofskatalog von Bosnien (Rieeputi):

Episcopi Bosinenses, qui quondam Creeovaenses, nunc et Diaconenses dieti.

1. Vladislaus primus episcopus Bosinensis florebat an. 1141.
2. Micouanus sedebat anno 1150.
3. Radagastus sedebat anno 1191.
4. B. Joannes Teutonicus Magister Generalis ord. Predicatorum florebat anno 1238.
5. Annus florebat anno 1245.
6. Joannes Friburgensis florebat anno 1253.
7. Andreas Vngarus florebat anno 1280.
8. Benedictus Vngarus florebat anno 1309.

9. Petrus Vngarus florebat anno 1314.
10. Peregrinus e Saxonia florebat anno 1346.
11. Petrus II. Bosnensis florebat anno 1350—1367.
12. Georgius scdebat anno 1383.
13. Jo. Tomęus ord. Min. florebat circa annum 1402.
14. Antonius Bogilouich }
15. Stephanus Radouich } ord. S. Francisci episcopi simul Bosnenses 1434.
16. Antonius Polus de Mattheis florebat anno 1473.
17. Donatus à Turri sedebat anno 1516.
18. Michael Queserius sedebat anno 1519.
19. Georgius Palionęus sedebat anno 1526.
20. Daniel Vocalius sedebat anno 1555.
21. Nicolaus Vygronouich Administrator Bosnensis anno 1565.
22. Franciscus ord. S. Francisci sedebat 1588.
23. Joannes Semcca florebat anno 1590. ord. Predicatorum.
24. Franciscus Ballich ord. S. Francisci sedebat 1610.
25. N. N. consecratus Spalathi anno 1626.
26. Jo. Tomco Marnavichius electus 1631.
27. Paulus Possilouich ord. S. Francisci electus 1642.
28. Jo. Hieronymus de S. Petronilla sedebat anno 1644 ord. S. Francisci.
29. Marianus Marauich sedebat anno 1645.
30. Nicolaus Plumbeus ord. S. Francisci sedebat anno 1670.
31. Bernauich ord. S. Francisci obiit 1704.
32. Georgius Patacich
33. . . . Bacich . . .

Auf der letzten Seite unten steht von gleicher Hand:

Bosina.

- ca. 1306. Resignante Guiccardo fit Adm. Benedictus Suaciensis.
1308. Benedicto facto Archiepiscopo Rag. fit Episcopus Petrus.
1312. Mladinus Banus Bosinę.
1313. Franciscus Canonicus Bosinensis.
1320. Sarraium.
1327. Domenicani in Bosina. Franciscani.
1324. Banus Bosinę Stephanus.
1338. Predicatio in Bosina.
1315. Petrus Episcopus Bosinensis fit sub an. 1338.
1334. Mandatum Episcopi Bosinensis.
1334. Laurcntius de Canon. Bosn. fit Episcopus Bos. per ob. Episcopi Petri. Ser.

Es folgt ein Heft, bezeichnet: f. 181—182. Enthält Nachrichten zur Geschichte Bosniens aus den Jahren 1222—1476 mit entsprechenden Citaten. So:

Zum Jahre 1222: über die Sendung des Colocensis antistes als apostolischer Legat durch Honorius III. etc., ohne Citat.

Bemerkungen zu 1233: über die „Bosinę Conuersio“ mit Citat: „Sigismundus Feovarius de rebus Hungariae Provinciae Sacri ordinis Predicatorum“ pars 3, lib. 4, p. 464. Dcsgleichen zu 1460 l. c., p. 496.

Card. Jo. Stoic: — „Refert Joan. Plodius legisse se apud nonnullos authores eundem Joannem cuiusdem ecclesie Patriarcham fuisse“, pars 3, lib. 1, p. 432.

B. Jo. de Dominici: Erzbischof von Ragusa, von Gregor XII. zum Cardinal gemacht und als Legat zu König Sigismund geschickt „ut apparet ex litteris ab ipso Cardinale Budae datis anno 3. Pont. eiusdem Gregorii, hoc est anno Christi 1409. Deinde C. V. Sigismundum Feovarium“, p. 399 etc.

Zu (XXXII. MM. Fratri Domenieani) steht die Bemerkung Malpheus' zum Jahre 1250, dass Fr. Paulus Hungarus als Märtyrer von den „pagani“ verbrannt worden sei. — Antonius Senensis berichtet in Chronico v. 1240—1250, dass 32 Fratres in Bosnien und Dalmatien von den Türken ertränkt worden seien.

Ueber andere Märtyrer Leander. Sendung des Erzbischofs von Calosea auf Befehl des Papstes zur Bekämpfung der Häretiker in Bosnien und Dalmatien. Er richtet nichts aus und übergibt die Provinz den Dominikanern 1222. Sigismundus Feovarius, pars 1, lib. 1, p. 65, „B. Gregorius Spalat. Vngriorum Antistes effectus“. Einführung des Predigerordens in Dalmatien 1217 durch Frater Gregorius, einen Dalmatiner, Genossen des heiligen Dominicus, der zuerst in Spalato oder Salona in diesem Jahre unter den Auspicien des Erzbischofs Vgrinus Hungari von Spalato Convente gründete, nach Maluonda und Plodius. Er theilte die Provinz ein. 1476 wurde wegen der Menge der Convente die dalmatinische Provinz von der ungarischen getrennt; pars 1, lib. 3, p. 67.

Ueber den Florentiner Cardinal Beatus Joannes Dominici, Erzbischof von Ragusa. Lebensnotizen nach Feovari, l. c. S. 156—213.

Schliesslich folgen verschiedene Notizen aus den Jahren 1238—1310, die sämmtlich nichts Neues bringen. Papstbriefe und Feovari sind die Hauptquellen.

Folgt ein Bogen, auf dem in grosser Schrift, vermuthlich auch dem Riceputi angehörig, ein Abriss aus der Geschichte Bosniens. Auf der Rückseite des leeren, mit dem vorgenannten correspondirenden Blattes:

„Finis regni Bozinensis, obseruanda diuersitatis annorum ratio: Stephani regis excoriati calamitas: Matthias Vngariae rex Bozinam recipit et Muchametem fama sola fugat. Couazda ex Jo. Leunc. Pand. Hist. Ture.“

Auf der ersten Seite steht rechts oben am Rande: „Hist. Byz. Jo. XXI. p. 340.“ Letztere Zahl ist durchgestrichen, ebenso die 2: 6 und erst 3: 123 stehengelassen.

Folgt nun in sehr kleiner, fast unleserlicher Schrift: „Copia estratta dagli Annali della Provincia di Bosna Argentina“, oben rechts von der Hand Riceputi's „Episcopi Bosinenses ex Ord. diui Francisci 148.“ Es gibt die Annalen von den ersten acht Bischöfen von Bosnien wieder.

Dieselben „Annalen“ kehren fast wörtlich in den Schriftstücken des Fra Luea Vladimirovich wieder, die sich im Codex I finden. Es dürfte sich um das gleiche Stück, nur in etwas veränderter Redaction, handeln.

Die nun folgenden Folien 230 und 231 sind durch das Versehen des Hefters hiehergerathen, während sie an den Schluss der folgenden fragmentarischen Geschichte des Bisthums Bosnien gehören, fol. 186—229. Diese Arbeit erseht natürlich ganz in dem gleichen Lichte wie die übrigen Essays. Es ist darin nichts enthalten, was nicht im Illyricum Sacrum, bei Jo. Lucius und selbst im Giardino Serafico (Viridarium Serafico), welches Buch Riceputi mit Vorliebe benützt, viel besser und genauer behandelt würde. Höchstens wäre zu erwähnen, dass mehr der Ursprung des bosnischen Bisthums aus der alten Kirche von Cressevo betont ist, als es bei Farlati der Fall ist, und die bosnische Diöcese geradezu als Bisthum Cressevo bezeichnet wird. Das oben Gesagte gilt in gleicher Weise auch über die folgenden Bisthumsgeschichten von Knin in Delminium (Duvno, Dumno).

Im Codex 9 findet sich eingelegt ein kleines Heft in Octav, saec. XVIII.:

„A Laude di Dio M. D. Li alli 12 Febbs a Novegrade.

„Qui de sotto scriueremo le consuetudini che son state del Paese di Croatia comminciando a Trina fino a Nona, le quali consuetudini hanno amministrato i Noni, Aui et Proaui et noi dopo di loro. Et . . .“ Am Schlusse heisst es:

„Joannes de Morea traduxit. Gio. Maria Benvenuti Canc^{re} Pretorio ha fatto copiare dal volume dei Processi civili dell' Illmo s^e Antonio Klavagier fu Conte in Zara a. c. 143.“

Das Opusculum dürfte wohl eine von venetianischen Behörden veranlasste Zusammenstellung südslavischen Gewohnheitsrechtes, wie es sich in Dalmatien herausgebildet hat, sein. Trina wird wohl das albanesische Flüsschen Drin sein und nicht etwa den westlichen Grenzfluss Drina bedeuten. Ersteres war die Südgrenze venetianischen Einflusses. Wie weit wirklich uraltes slavisches Recht vorliegt, muss die Kritik zeigen. Leider ist das auch sprachlich interessante Werk, wie es vorliegt, nur die Copie einer Uebersetzung.

Was die Bibliothek der Familie Fanfogna-Garagnin betrifft, so enthält sie ausser den männiglich bekannten Werken über südslavische, ungarische und venetianische Geschichte ganz interessante Stücke. Leider befindet sich die gesammte Bibliothek in einem Zustande totaler Unordnung, wodurch die Uebersicht wesentlich erschwert wird. Es existirt allerdings ein ganz moderner, geschriebener Katalog aus dem Anfange oder der Mitte des Jahrhunderts, aber er ist höchst unvollständig, und manches darin Verzeichnete ist nicht mehr zu finden.

Von den Manuscripten nehmen die altslavische Handschrift S. Gregors und der Praechtcodex Thomas' Spalatensis den ersten Platz ein. Letzterer enthält ausserdem Mica Madius Historia de Barbazanis und die sogenannte Tabula Aeutheis. Für Thomas hat der Codex seit der Auffindung des viel älteren Spalatiner Codex nur mehr subsidiären Werth. Volle Würdigung würde er noch nach der kunsthistorischen Seite hin verdienen wegen seiner sehr interessanten Miniaturen und Initialen in gothischem Stile. Er wird erwähnt bei Eitelberger: „Die Kunstdenkmäler Dalmatiens“ und ist unter Kaiser Sigismund geschrieben.

Unter den Druckwerken bilden die beiden Stampen saec. XV., Coriolanus Cepio und Epistolae S. Cypriani (letzteres aus der ganz separirten geistlichen Bibliothek des oeffentlichen Erzbischofs Grafen Garagnin) den grössten Schatz.

Erwähnenswerth ist noch das seltene Buch von Bomman Gianantonio: Storia civile ed ecclesiastica della Dalmazia, Croazia e Bosna. Tomi 2. Venedig 1775. In zwei Exemplaren.

In Spalato gelang es dem Verfasser, durch die Güte des dortigen Domcapitulars und Domarchivars, Herrn Devich, einen leider nur zu kurzen Einblick in das gerade in der Umordnung befindliche Capitulararchiv zu gewinnen. Es enthält höchst bemerkenswerthe Stücke:

I. Vor Allem ist da des höchst werthvollen Evangeliars zu gedenken. Der Schrift nach dürfte es Ende saec. VII. oder Anfang VIII. zu setzen sein. Da nun die Neugründung der Metropolitie Salona in Spalato in die letzten zwei bis drei Decennien saec. VII. fällt, so wird es unter einem der ersten Erzbischöfe von Spalato geschrieben worden sein. Möglicherweise hat es der erste Erzbischof, Johannes von Ravenna, aus Italien bereits mitgebracht. Auch seinem Zwecke nach ist es sehr interessant, indem es das Evangelium war, auf das die Suffragane ihrem Metropoliten den Treueid leisteten. Solche Eide finden sich an verschiedenen Stellen sammt Unterschrift von den betreffenden Suffraganen eigenhändig eingetragen, aber durchwegs saec. XI. unter Erzbischof

Laurentius. Die Suffragane, Prodanus von Nova etc., sind sämmtlich zur Genüge bekannt.

II. Ueberaus wichtig ist auch die leider unvollständige Handschrift Thomas' von Spalato. Der Schrift nach dürfte sie noch ins saec. XIII. gehören und ist, wenn nicht Autograph des Autors (1200—1268), so jedenfalls aus erster Hand aus diesem geschöpft. Auf jeden Fall wäre sie zur Grundlage einer wünschenswerthen neuen Ausgabe dieses Schriftstellers zu machen.¹⁾

Auf der Rückreise von Dalmatien berührte ich auch Venedig, um eventuell Material zur Entstehungsgeschichte des Illyricum Sacrum Farlati's zu sammeln:

Es fand sich indess nur:

A. Im königlichen Staatsarchiv:

I. Zu Tom. III.:

1. Die Approbation des Inquisitore generale del saero Officio di Venezia (ausgefülltes Blankett) vom 13. April 1763 (Nr. 1022).
2. Desgleichen vom Pubblico Revisore vom 27. August 1763.

II. Zu Tom. VI.:

1. Inquis. gener. approb. etc. vom 20. November 1777, Nr. 1183.
2. vom Pubbl. Revisore, 7. December 1777.
3. vom Prior dell' Università de' Libraj e Stampatori, 10. December 1777.

B. In der Marcianischen Bibliothek unvollständiges Exemplar des Illyricum Sacrum, das deswegen interessant ist, weil es sehr bedeutende eigenhändige Nachträge und Correeturen Coleti's enthält und das Werk in dieser Fassung nicht mehr zum Druck gelangte.

¹⁾ Wie wir hörten, sollte dieser Codex vom (seither verstorbenen) Domherrn I. Rački in Agram veröffentlicht werden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wissenschaftliche Mitteilungen aus Bosnien und der Herzegowina](#)

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: [3_1895](#)

Autor(en)/Author(s): Faber Moriz

Artikel/Article: [Zur Entstehung von Farlati's "Illyricum Sacrum". 388-395](#)